

Heiderose Wanzelius  
BIBS Ratsfrau  
im Rat der Stadt Braunschweig  
Platz der Deutschen Einheit 1  
38100 Braunschweig

0531/ 470-2181  
heidi.wanzelius@bibs-fraktion.de

Braunschweig, 15. April 2008

**Redebeitrag TOP 17 in der Ratssitzung am 15.04.2008**  
**Bebauungsplan mit Gestaltungsvorschrift „Schunterterrassen“**  
**von Heidi Wanzelius**

Sehr geehrte Damen und Herren,

es muss so 1972 / 73 gewesen sein, da hat der bekannte Braun-schweiger Architekturprofessor Krämer hier in Braunschweig mit stolzer Brust vor seinen Studenten damit geprahlt, wie er es geschafft hat, die Behörden auszutricksen. Er baute eine Villa mitten in ein Naturschutzgebiet. Die Folge: er wurde ausgebuht, es gab Tumulte im Hörsaal, am Ende musste er unter Begleitschutz seiner Assistenten den Raum verlassen.

Diese Reaktion hatte er wohl nicht erwartet.

Denn Begriffe wie Ökobilanz, Klimakatastrophe, Feinstaub waren damals noch nicht im allgemeinen Sprachgebrauch enthalten. Stattdessen gab es unter den angehenden Architekten ein feines Gespür dafür, was richtig und was falsch war.

Heute ist es eher umgekehrt. Da wird geredet von Erderwärmung, von Klima- und Hochwasserschutz und geredet und geredet und wenn es aber einmal ein klein wenig konkret wird und einer umweltproblematischen Maßnahme wie dieser Bebauung eine Absage erteilt werden müsste, dann wird plötzlich genickt und genickt und mit einem Mal sind alle anderen Dinge wichtiger.

Natürlich ist das Plangebiet Schunterterrassen kein Naturschutzgebiet sondern *nur* ein Wasserschutzgebiet, aber die Umweltprobleme liegen auf der Hand. Sie sind hier in unserer Vorlage bestens aufgelistet, angefangen von der Kaltluftproduktion mit Leitbahnen Richtung Innenstadt bis hin zu den bereits viel diskutierten Überschwemmungsprognosen für die Zukunft. Ich habe mir die Mühe gemacht, alle fraglichen Textstellen zu markieren, nach der Hälfte war mein Marker am Ende

Weiterhin zweifle ich die Wirtschaftlichkeit und Vermarktungsmöglichkeit an. Die aufgrund der problematischen Verhältnisse sicher notwendigen weitgreifenden Auflagen machen das Bauen dort teuer. Das fängt bei der sog. „weißen Wanne“ zur Abdichtung gegen hoch stehendes Grundwasser an bis zu den Einschränkungen bezüglich der Materialauswahl zur Gewährleistung des Wasserschutzes.

Die Verwaltung errechnete die Kosten von über einer Millionen Euro für die Erschließung und die Ausgleichsmaßnahmen für sage und schreibe ganze 23 Villen. Das sind fast 50.000 Euro pro Villa.

Wer bezahlt eigentlich die Zeche?